

# Junger Blick auf die Geschichte

Am 27. Februar wurde in der Kunstgalerie BWA beim Planetarium in Allenstein die Ausstellung „Kult pamięci! Tannenberg-Denkmal“ der Danziger Künstlerin Dorota Nieznalska eröffnet, die im Rahmen eines Stipendiums des Ministeriums für Kultur und nationales Erbe entstand.

**WB: Was war ihre Motivation, sich mit dem Tannenbergdenkmal zu beschäftigen?**

**Dorota Nieznalska:** Meine Großeltern wurden im Rahmen der Aktion Wisła hierher vertrieben und ich kenne die Region ziemlich gut. Doch ehrlich gesagt – und das ist bezeichnend – wusste ich früher nichts von dem Denkmal. Ich bin letztes Jahr auf meiner Suche nach so genannter „Architektur der Gewalt“, das heißt Architektur, die unter dem Einfluss und auf Wunsch der Mächtigen gebaut wurde und ihr propagandistisch diente, darauf gestoßen. Es hat mich wegen seiner gigantischen Größenordnung für sich eingenommen. Und es berührte mich, dass davon rein gar nichts übrig ist.



**WB: Ist das wirklich genug Ansporn, um ihm eine Ausstellung zu widmen?**

**DN:** Nicht nur die Geschichte des Denkmals, seine spektakuläre Größe,

sein Ruhm und auch sein nationales Motiv haben mich dazu gebracht, mich mit der Erinnerung daran zu befassen, sondern auch die Tatsache, dass diese verdrängt und nicht gewollt wird. Die Ausstellung widmet sich der Erinnerung an das Denkmal und dem Vergessen seiner Existenz.

**WB: Was erwartet die Besucher Ihrer Ausstellung?**

**DN:** Es ist ein Multimedia-Projekt. Sein Ansatz ist die symbolische Nachbildung des Achtecks, der acht Türme, aus denen das Denkmal besteht. In meiner Ausführung sind die Türme Leinwände, die gewissermaßen schweben. Ich habe mit Photographien des

Journalisten Klaus Otto Skibowski gearbeitet, der 1950 den Zustand der Ruinen des Denkmals registrierte. Bei ihrer Projektion habe ich mit Belichtung, Sättigung und der Einrichtung einer Zeitschleife auf den Prozess der Erinnerung Bezug genommen. Erinnern und Vergessen bilden einen Kreisprozess und genauso verblassen die Bilder auf den Leinwänden und werden wieder deutlicher. Ich habe auch eine Internetseite entworfen, die dem Tannenberg-Denkmal gewidmet ist und im Rahmen der Ausstellung ein-



sehbar ist. Und es wird dort ein acht-minütiger Film gezeigt, der die Geschichte des Denkmals von der Schlacht bei Tannenberg über seinen Ruhm bis hin zu Vernichtung und Vergessen nachzeichnet und von Musik aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ begleitet wird.

**WB: Waren Sie in letzter Zeit am Standort des Tannenberg-Denkmal?**

**DN:** Vor kurzem auch. Aber nachdem ich letztes Jahr meine Arbeit am Projekt begonnen hatte, war ich im Juli, im Herbst und noch einmal im Januar dort und habe das Denkmal mit Kamera und Photoapparat registriert. Fragmente davon sind auf der Internetseite zu sehen.

**WB: Und hat sich seit den Aufnahmen von Klaus Otto Skibowski etwas geändert?**

**DN:** Der Ort war in seiner Glanzzeit exponiert, sogar spektakulär erhöht, gehegt und gepflegt. Heute ist er noch weiter zugewachsen als 1950, völlig verkräutet, die Natur hat ihn erobert.

Das Interview führte  
**Uwe Hahnkamp**



**Dorota Nieznalska**  
„Kult pamięci!  
Tannenberg-Denkmal“  
Kunstgalerie BWA, Allenstein,  
27. Februar bis 23. März  
Internetseite (polnisch):  
[www.tannenberg-denkmal.com](http://www.tannenberg-denkmal.com)